

Gedanken zum 18. Sonntag im Jahreskreis



Bild: Dr. Paulus Decker in Pfarrbriefservice

EVANGELIUM

Mt 14, 13-21

In jener Zeit,

als Jesus hörte, dass Johannes enthauptet worden war, fuhr er mit dem Boot in eine einsame Gegend, um allein zu sein. Aber die Leute in den Städten hörten davon und gingen ihm zu Fuß nach. Als er ausstieg und die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen und heilte die Kranken, die bei ihnen waren.

Als es Abend wurde, kamen die Jünger zu ihm und sagten: Der Ort ist abgelegen, und es ist spät geworden. Schick doch die Menschen weg, damit sie in die Dörfer gehen und sich etwas zu essen kaufen können. Jesus antwortete: Sie brauchen nicht wegzugehen. Gebt ihr ihnen zu essen! Sie sagten sie ihm: Wir haben nur fünf Brote und zwei Fische bei uns. Darauf antwortete er: Bringt sie her! Dann ordnete er an, die Leute sollen sich ins Gras setzen. Und er nahm die fünf Brote und die zwei Fische, blickte zum Himmel auf, sprach den Lobpreis, brach die Brote und gab sie den Jüngern; die Jünger aber gaben sie den Leuten, und alle aßen und wurden satt. Als die Jünger die übrig gebliebenen Brotstücke einsammelten, wurden zwölf Körbe voll. Es waren etwa fünftausend Männer, die an dem Mahl teilnahmen, dazu noch Frauen und Kinder.

„Wir schenken ihnen die Mehrwertsteuer!“ Bei der Höhe der Mehrwertsteuer und bei größeren Anschaffungen ist dies sicher ein verlockendes Angebot. Das

kann sich unter Umständen für den Geldbeutel lohnen. Wenn es darum geht, ein Schnäppchen zu machen, sind viele Menschen dabei. Anders sieht es aus, wenn wir aufgefordert sind, von uns selbst etwas zu geben. Verzicht in vielen Bereichen des persönlichen Lebens wird immer offener gefordert und notwendig. Die Umsetzung bleibt dagegen schwierig. Ohne einen gewissen Druck sind wir Menschen oft zum Verzicht nicht bereit. Wir leben viel lieber von der Besitzstandswahrung, und da nehme ich uns Christen und unsere christlichen Gemeinden nicht heraus.

Soziale Errungenschaften und Absicherungen sind oft aber lebensnotwendige Leistungen, ohne die manche Menschen in unserem Land nicht mehr über die Runden kämen.

Die Jünger im heutigen Evangelium haben mit dem Teilen auch ihre Schwierigkeiten. Sie haben nicht genug Vorräte und möchten die Menschen deshalb loswerden, als es Abend wird. Sie haben nicht genug, um fünftausend Menschen auch nur ein Stückchen Brot zu geben. Für sie selbst reicht das, was sie haben, höchstens für ein bescheidenes Abendessen. Etwas abzugeben, wenn man genug hat, das ist für viele Menschen selbstverständlich. Aber hier geht es um mehr, hier geht es um das Teilen dessen, was sie als letzte Reserve noch haben. Das Teilen fällt den Jüngern im ersten Moment nicht leicht, aber auf das Wort Jesu hin sind sie bereit. Auf das Wort Jesu hin teilen sie die geringe Menge an Brot und Fisch an die Menschen aus. Überraschenderweise reicht diese geringe Menge, um alle Menschen satt zu machen und noch mehr, als ausgeteilt wurde, wieder einzusammeln. Ist es aber wirklich so überraschend?

Dieses Brot und dieser Fisch haben einen Mehr-Wert in sich. Das bedeutet, dass sie einen besonderen Wert im Teilen bekommen. Dieser Wert weist über das eigentliche Brot hinaus. Es zeigt, dass wir Menschen von dem leben, was wir teilen. Was wir Menschen miteinander geteilt haben, das bleibt uns in Erinnerung: Wenn bei einer Autopanne ein anderer Fahrer hält und seine Hilfe anbietet, bleibt es in Erinnerung, dass jemand seine Zeit, seine Hilfe mit mir teilt. Wo gleich Passanten hineilen und sich um ärztliche Versorgung kümmern, wenn ein älterer Mensch gefallen ist, bleibt in Erinnerung, dass jemand das Leid mit einem anderen geteilt hat. Das Geburtstagsfest bleibt in Erinnerung, zu dem sich viele Menschen gemeldet haben, von denen man sonst nur selten etwas hört. Sie haben die Freude miteinander geteilt. Das Gedenken oder die brennende Kerze während einer Prüfung bleibt in Erinnerung, denn hier teilt jemand das Schwere und die Hoffnung mit einem anderen. Der Mensch, der dem Anderen die Hand hält, während er auf das Ergebnis einer Untersuchung wartet, bleibt in Erinnerung, denn hier ist ein Mensch, der die quälende Angst

und Ungewissheit mit aushält. Der Vater und die Mutter, die ihre Lebensplanung für ihre Kinder ändern, bleiben in Erinnerung, denn sie teilen das Wertvollste, was sie haben, ihr Leben.

Wir teilen was wir haben. Bei diesen Beispielen wird deutlich, dass es für uns oft selbstverständlich ist zu teilen. Dabei scheint es so, dass die eine Seite gibt und die andere Seite empfängt. Wenn man jedoch tiefer schaut, dann erkennt man, dass beide Seiten empfangen. Es ist keine Einbahnstraße, die nur in eine Richtung führt. Hier empfängt der Gebende und der Empfangende gibt. Warum sonst blieben solche Szenen in unserem Gedächtnis haften? Sie sind prägend für unser Leben und machen so einen guten Teil unserer wertvollen Erinnerungen aus, von denen wir leben. Erinnerungen, die einen Mehr-Wert haben. Sie machen unser Leben wertvoll. Sie füllen unser Leben mit Sinn und Freude.

Die Brotvermehrung Jesu möchte uns diesen Mehr-Wert des Lebens in Erinnerung rufen. Dieses Mehr steht den Menschen offen, die im Glauben vertrauen und die Verbindung mit Gott im Gebet halten. Dieser Mehr-Wert besteht für die Menschen darin zu erfahren, dass Jesus bereit ist, ihnen einen tieferen Sinn und tiefere Freude zu schenken.

Für uns als Christen kann dies bedeuten, dass dieser Mehr-Wert in unserem Leben in der Verbindung mit Jesus Christus besteht. Wo wir Christen in unseren Gemeinden nicht nur äußerlich zusammenkommen, sondern unseren Glauben untereinander teilen, entsteht diese tiefe Verbindung. Wenn wir es schaffen, unseren Glauben mitzuteilen, den anderen Menschen an unserem Glauben teilhaben zu lassen, da verschenken wir unseren Reichtum, der anderen Menschen in Erinnerung bleibt.

Teilen macht uns Menschen reich. Es gibt keinen größeren Reichtum, als wenn wir unseren Glauben untereinander teilen und damit vergrößern. Das ist der wahre Mehr-Wert unseres Lebens.

**Gott, unser Vater,
steh uns bei und erweise allen, die zu dir rufen,
Tag für Tag deine Liebe.
Du bist unser Schöpfer
und der Lenker unseres Lebens.
Erneuere deine Gnade in uns
und erhalte, was du erneuert hast.
Darum bitten wir durch Jesus Christus. Amen**